

Eugen Paul: Geschichte der Erziehung in Antike und Mittelalter. Freiburg 1993

Otto Seel: Weltichtung Roms (S. 127-171). Berlin 1965

#### Anmerkungen

- 1) K. Langosch (1998), S. 53
- 2) Terenz-Zitate stets nach der Übersetzung von D. Ebener
- 3) „Verweigert einer Liebschaft wegen er die Heirat, begeht er klar ein Unrecht.“ Diese Worte Simos spiegeln römische Rechtsverhältnisse. Griechenland kannte die unumschränkte patria potestas nicht, doch war es auch hier üblich, dass die Väter für ihre Kinder den Ehepartner auswählten. „Daß die jungen Leute

sich vor dem Verlöbnis viel gesehen oder gar näher kennengelernt hätten, ist sehr unwahrscheinlich.“ (Licht, S. 52)

- 4) Am Schluss der Komödie kommen Pamphilus und Glycerium selbstverständlich im Happy-End zusammen.
- 5) Vgl. P. v. Matt (dtv 1999), S. 75
- 6) Hrotsvit-Zitate stets nach der Übersetzung von K. Langosch
- 7) Vgl. Langosch (1998), S. 57
- 8) Abraham bezeichnet Maria nur bei ihrer ersten Erwähnung (I 3) als Nichte, später immer als Tochter (z. B. II 1 *adoptiva filia*).
- 9) Paul (1993), S. 236

MANFRED GLOCK, Kaufbeuren

## Personalia

### Dr. Caelestis Eichenseer

#### mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Der Saarbrücker Wissenschaftler P. Dr. CAELES-TIS EICHENSEER, Moderator der lateinischen Zeitschrift VOX LATINA, Verfasser vieler lateinischer Aufsätze und Bücher, seit 1973 Veranstalter zahlreicher Lateinsprechseminare, seit 1976 Präsident der „SOCIETAS LATINA Saravipontana“, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung, die ihm am 19. November 2001 vom Saarländischen Kultusminister JÜRGEN SCHREIER feierlich überreicht wurde, wurde ihm für sein Lebenswerk verliehen, das sich um die Verbreitung der lateinischen Sprache und besonders deren aktiven Gebrauch bemüht und damit sowohl auf die kulturelle und sprachliche Vereinigung Europas zielt, als auch einen internationalen kommunikativen Aspekt berücksichtigt.

Wir freuen uns sehr, dass mit der Auszeichnung durch das Bundesverdienstkreuz nicht nur Person und Werk und die langjährigen engagierten Bemühungen von Dr. EICHENSEER gewürdigt wurden, sondern auch die Gegenwartsbedeutung der lateinischen Sprache und die Bemühung um ihre Stabilisierung und Verbreitung die verdiente staatliche Anerkennung gefunden haben.

SIGRID ALBERT, Saarbrücken

### Dank an Ltd. Ministerialrat Peter Neukam

Mit Ende des Jahres 2001 geht der Referent für die Klassischen Sprachen im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Herr Ltd. Ministerialrat PETER NEUKAM, in den Ruhestand. Über 25 Jahre war er der Garant dafür, dass die in seine Verantwortung gegebenen Fächer „ihren Sitz in der Schule“ Bayerns behielten. PETER NEUKAM, den ich seit Anfang seiner Arbeit in Ministerium kenne, setzte sich mit seiner ganzen Person für die humanistische Bildung ein, getragen von der Überzeugung, dass gerade in einer Zeit, in der Wert und Würde des Menschen zunehmend in Frage gestellt werden, ein solches Bildungsangebot am Gymnasium jungen Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft hilfreich sein kann. Je mehr sich naturwissenschaftlicher Forschungsdrang von der Verpflichtung letztlich dem Menschen zu dienen, entbindet, um so nötiger seien Fächer, die im Menschen die Besinnung auf sich selbst aktivierten. Das Humanum darf als Maßstab nicht verloren gehen. NEUKAM vertrat seine Auffassung immer verbindlich im Ton, doch eindringlich in der Argumentation. Er setzte sich in der Regel damit auch durch. Die Schülerzahlen in Bayern blieben im Fach Latein stabil, auch das Griechische behielt seine – wenn auch kleine Klientel.

Dem Ministerialrat lag die methodische und didaktische Qualität des altsprachlichen Unterrichts besonders am Herzen; er hielt am bewährten Alten fest, war aber für Innovationen stets aufgeschlossen, was gerade an den unter seiner Ägide vielfach erneuerten Lehrbuch- und Textausgabenreihen abzulesen ist. Den sich mehrenden Schwierigkeiten (durch Kürzung der Stundenzahlen, durch Grenzen in der Kursbildung, durch Festlegung der Fächerabfolge) stellte er sich entschieden entgegen. Wenn die Blitze am fachpolitischen Himmel allzu gefährlich zuckten, scheute er sich auch nicht, Hilfe „von außen“, d. h. vom Landesverband Bayern im DAV, zu holen. Dann wurde gemeinsam gekämpft.

PETER NEUKAM suchte den engen Kontakt zu den Universitäten wie zu den Schulen, darum bemüht, die Ideen der Wissenschaft mit den Anforderungen und Problemen des Unterrichts in ein verträgliches Verhältnis zu bringen. Das gelang ihm. Der altsprachliche Unterricht erhielt einen hohen Standard. Sichtbar wurde dies auf der alljährlichen Marktoberdorfer Ferientagung, an der sich jeweils ca. 150 Teilnehmer eine Woche lang die Vorträge aus Wissenschaft, Didaktik und Bildungstheorie anhörten und einen regen, die Schulen übergreifenden Gedankenaustausch pflegten. Durch die Veröffentlichung der Vorträge in der von NEUKAM herausgegebenen Reihe „Dialog Schule und Wissenschaft“ (Bayerischer Schulbuchverlag) ist diese Tagung seit langem auch außerhalb Bayerns bekannt; an ihr nehmen ja auch Fachleute aus den anderen Bundesländern, aus Österreich, der Schweiz und Südtirol regelmäßig teil.

Anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand ist PETER NEUKAM zum Zeichen des Dankes eine Festschrift mit dem Titel „Die Antike verpflichtet – Bildung statt Information“ gewidmet worden; in ihr haben einige seiner Freunde und Wegbegleiter – seinem Programm gemäß – für den altsprachlichen Unterricht Perspektiven in die Zukunft entworfen (veröffentlicht im C.C. BUCHNERS Verlag).

Der DAV hat dem scheidenden Ministerialrat als Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit, von der gewiss auch Impulse auf andere

Bundesländer ausgegangen sind, die Pegasus-Medaille verliehen. Ich durfte sie ihm auf seiner letzten Marktoberdorfer Tagung im September 2001 überreichen. *Exemplum trahat.*

FRIEDRICH MAIER, Puchheim

### **Dank an Gunther Scheda**

Mit dem 65. Geburtstag im zurückliegenden Oktober hat Dr. GUNTHER SCHEDA seinen Vorsitz im mitgliederstärksten Landesverband Nordrhein-Westfalen abgegeben. 22 Jahre hat er den Landesverband geführt, dem er 1967 als Mitglied beigetreten war. Als OTTO LEGGEWIE 1971 zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes gewählt wurde, berief er GUNTHER SCHEDA als Schriftführer. 1978 übernahm GUNTHER SCHEDA – inzwischen stellvertretender Schulleiter an der Ratinger Kopernikus-Schule – von seinem Vorgänger HEINRICH KREFELD den Vorsitz des nordrhein-westfälischen Landesverbandes. Bei diesem Anlass betonte er die gewandelten Voraussetzungen für die schulische Arbeit. Man habe es mit einem „nicht mehr qualitativen, sondern quantitativen und sozialpolitischen Verständnis von Bildung“ zu tun. Hieraus ergebe sich: „Dem Lehrer, der sich mit dieser Bewußtseinsänderung der Gesellschaft am härtesten konfrontiert sieht, Hilfen zu geben, ist eine wichtige Aufgabe nicht nur unseres Verbandes.“ Die Rahmenbedingungen des Latein- und Griechischunterrichts veränderten sich seit den 70er Jahren grundlegend. GUNTHER SCHEDA zählt zu der Generation von Kollegen mit Griechisch und Latein, die Anfang der 70er Jahre eine zusätzliche Fakultas erwarben. Man glaubte, es werde die alten Sprachen als Schulfach in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Dass der Lateinunterricht seine Position an der Schule würde halten können, konnte damals niemand wissen. In fach- und schulpolitisch unruhiger Zeit führte GUNTHER SCHEDA den Landesverband mit Umsicht, Festigkeit und Unaufgeregtheit. Sachkenntnis und ein klares Urteil schieden Wesentliches von Unwesentlichem, Modisches von neuen Entwicklungen, die aufgrund veränderter Bedingungen ein sinnvoller Weg schienen. Die Sorgen der Fachkollegen waren im Zweifelsfall wichtiger als das Diskutieren von Detailfragen,